



Gertrude Sandmann, Mira, türkis/blauweiss I, 1972, Pastell auf Papier, 34,5 x 24,1 cm
© Berlinische Galerie, Foto: Anja Elisabeth Witte

Gezeichnete Stadt

Arbeiten auf Papier
1945 bis heute

14.8.20 – 4.1.21

Berlin ist gezeichnet von seiner Geschichte, von Erfolgen und Niederlagen, von Feudalismus, Pragmatismus, Liberalismus, Demokratien und Diktaturen. Aber auch gezeichnet und gemalt von vielen Künstler*innen. Die Berlinische Galerie verfügt über eine der größten und wichtigsten Kunstsammlungen zur Stadt Berlin. Allein die Grafische Sammlung beherbergt eine üppige Vielfalt von rund 25.000 Werken zu zahlreichen Themen. Auch die Ost-Berliner Kunst macht einen umfangreichen und wertvollen Teil dieses Bestandes aus. In den vergangenen Jahren wurde die Grafische Sammlung um viele, gute Neuzugänge erweitert.

Eine besondere Auswahl wird nun ab dem 14. August teilweise erstmals präsentiert. Es werden über 175 Werke, darunter viele mehrteilige Serien, von 22 Künstlerinnen und 47 Künstlern ausgestellt: überwiegend Zeichnungen in großen, mittleren, kleinen Formaten, viel Buntes und Schwarzweißes in sehr unterschiedlichen Techniken sowie ein facettenreicher Stilmix aus Gegenständlichkeit, Fotorealismus, Surrealismus, Spätexpressionismus, Abstraktion, Illustrationen und Comic.

„Gezeichnete Stadt“ zeigt in sechs Kapiteln einige weltbekannte Künstler*innen – unter anderem Rainer Fetting, K.H. Hödicke, Tal R, Tacita Dean, Wolf Vostell – bietet aber auch viel Zeit und Raum für Entdeckungen und Wiederentdeckungen starker Werke und starker Künstler*innen-Biografien wie Gabriele Basch, Thomas Bayrle, Gertrude Sandmann, Werner Heldt, Evelyn Kuwertz, Eugen Schönebeck, Klaus Vogelgesang.

Die Ausstellung verbindet 20 ostdeutsche Positionen, u.a. Klaus Ensikat, Dieter Goltzsche, Monika Meiser, Florian Merkel, mit 40 westdeutschen Positionen, u.a. Patrizia Bach, Arved Dietrich, Pia Linz, Malte Spohr, Bernd Trasberger.

Die Mehrheit – 50 Künstler*innen – lebt in Berlin und ist derzeit noch kreativ im Einsatz. Einige Werke zeigen Berlin mit intensivem Blick von außen, zum Beispiel von Catherine Bührendt-Metais, Marcel van Eeden, Terry Fox, Antonio Saura, Emilio Vedova.

100 Jahre Groß-Berlin

Berlin feiert dieses Jahr ein besonderes Jubiläum seiner Stadt-Geschichte: Es finden zahlreiche Veranstaltungen und Ausstellungen statt, zu denen auch die „Gezeichnete Stadt“ gehört. Am 1. Oktober 1920 wurden sieben Nachbarstädte und viele Landgemeinden zu einer Stadt zusammengeschlossen.

BG

Damit wurde Berlin über Nacht mit rund 3,8 Millionen Bewohner*innen zu einer wirtschafts- und kulturstarken Weltmetropole und neben Los Angeles, New York City und London zu einer der größten Städte der Welt. Mehr Informationen: <https://www.berlin.de/berlin100>

Thomas Köhler, Direktor der Berlinischen Galerie:

„In den sechs Kapiteln befasst sich die Ausstellungskuratorin Annelie Lütgens über die ausgewählten Werke mit der Faszination der Metropole. Nach der Stadt in Trümmern durchstreifen wir urbane Biotope, gelangen zu subjektiven Topografien und konzeptuellen künstlerischen Auseinandersetzungen mit der Architektur Berlins. Flora und Fauna im urbanen Raum gilt der kuratorische Blick dabei ebenso wie dem Großstadtpersonal von Diven, Hipstern und Kindern. Die Begeisterung für Berlin, das metropolitane Treiben, die Diversität der Bewohner*innen und ihre Inspiration für die künstlerische Auseinandersetzung mit dem städtischen Organismus gehören zu den Interessenschwerpunkten der Berlinischen Galerie.“

Annelie Lütgens, Ausstellungskuratorin und Leiterin der Grafischen Sammlung:

„Folgt man der Geschichte der gezeichneten Stadt, so verläuft sie alles andere als gradlinig, sondern eher in einer Zickzack-Bewegung. Diese urbane Natur, ihre Verwachsungen, Biotope, Strukturen, Architekturen und ihre Bewohner*innen, ihr Typenreservoir bildnerisch zu erforschen, ist das Ziel künstlerischen Handelns durch die Zeiten, und davon erzählt diese Ausstellung, die in sechs Themengruppen gegliedert ist. In vielen Werken lassen sich Spuren der Zeitgeschichte auffinden, und immer wieder schimmern auch Erinnerungsbilder an das Berlin der Weimarer Republik hindurch.“

Werner Heldt, Trümmer, 1947, Tuscheleder und Tuschpinsel auf Velinpapier, 28 x 34,9 cm, © VG Bild-Kunst, Bonn 2020, Foto: Kai-Annett Becker



Ausstellungskapitel-Informationen:

1) Traum in Trümmern 11 Künstler*innen, 26 Werke

„Die ehemalige Reichshauptstadt Berlin war 1945 eine »Reichstrümmerstadt«. Auf den ruinösen Zustand der einstigen Metropole, die noch lange als Mahnmal für Leid und Verlust betrachtet werden konnte, reagierten Kunstschaffende wie Werner Heldt. Seine modernistischen Tuschzeichnungen von Berliner Häuserstillleben zeigen Mietskasernen, Brandmauern, Trümmer und wenige, symbolhaft aufgeladene Dinge des täglichen Lebens. Durch die innerstädtische Teilung wurde Berlin zur Bühne der Weltpolitik und bot Anlass für die Farblithografie des Pop-Art-Künstlers Thomas Bayrle, der den Besuch des US-amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy 1963 reflektierte. Noch stärker arbeiteten sich Künstler wie der Venezianer Emilio Vedova an der Teilung selbst ab. Diese geistigen und emotionalen Spannungen sowie die Absurdität der historischen Situation sind in seinen Arbeiten spürbar, in denen er mit ungegenständlicher, gestischer Gestaltung seinen künstlerischen Protest und Widerspruch formulierte. Noch 20 Jahre später reagierte der spanische Künstler Antonio Saura auf das beklemmende Gefühl psychischer und physischer Isolation auf einer vom Land umringten Insel mit expressiven Übermalungen.“



K. H. Hödicke, Nächtlicher Himmel, 1969, Farblithographie auf Zerkal-Bütten, 55,1 x 76 cm, © VG Bild-Kunst, Bonn 2020, Foto: Kai-Annett Becker

2) Urbane Biotope 27 Künstler*innen, 63 Werke

„Die Konzentration auf die zeichnerische Dokumentation des eigenen Wohn- und Lebensumfeldes erfolgte in West- wie Ost-Berlin aus ähnlichen Gründen: Selbstdarstellung der künstlerischen Bohème und ihrer urbanen Biotope einerseits, topografische

BG

Bestandsaufnahme der noch vorhandenen Altbauquartiere andererseits. Genau hinsehen und aufzeichnen, was ist: übrig gebliebene Wohnhäuser in weiten Freiflächen etwa des Gleisdreiecks oder des Potsdamer Platzes. Die Narben der Teilung werden genauestens notiert.“

3) Subjektive Topografie 8 Künstler*innen, 10 Werke

„Franz Ackermann, Katharina Meldner, Theresa Lückenwerk, Andreas Seltzer und Pia Linz zeigen in verschiedensten Formen der Zeichnung ihre subjektiven Kartierungen und notieren, was sich auf Gesehenes, Erfahrenes oder Gelesenes bezieht, vom täglichen Gang durch das eigene Viertel über das mentale Nacherleben fremder Städte, das systematische Aufzeichnen momentaner Eindrücke bis zum Entleeren und Verfremden digitaler Orientierungshilfen.“

4) Architektur – Struktur 9 Künstler*innen, 33 Werke

„Struktur – abgeleitet von lateinisch structura: Schichtung, Zusammenfügung, Ordnung, im übertragenen Sinn auch Bauweise – ist definiert als die Anordnung der Teile innerhalb eines Ganzen, als Gefüge, das aus Teilen besteht, die wechselseitig voneinander abhängen. Das Schaffen von Strukturen ist Aufgabe der Architektur. In Konstruktion wie Gestaltung sind sie das mehr oder minder ersichtliche Regelwerk, mit dem einzelne Elemente zu einem sinnfälligen Ganzen verbunden werden, das die materielle Basis der Stadt darstellt. Als solche kann Architektur unser Zusammenleben sowohl bezeugen als auch prägen. Bernd Trasberger führt in seinen Bildern Phantasmen vergangener Zeiten zusammen, die in ihrem formalen wie historischen Anspruch aus der Idee des unendlich Fortführbaren gewachsen sind.“

5) Natur unter Beobachtung 7 Künstler*innen, 9 Werke

„Gerade im Unaufhaltsam-Urbanen, wo das, was wir als Unberührtes begreifen, kaum noch zu haben ist, wird dem Natur-Denken lautstark – oder auch mal in leisen Tönen – mit einer Kunstproduktion Ausdruck verliehen, die sich gerade aus der Erfahrung dieser Antagonismen speist. Allem Wissen um den artistischen Charakter von Park, Zoo, Grünstreifen und Friedhofsanlage zum Trotz. „This is not Hollywood“ nennt Gabriele Basch ihre nach Fotografien von Schrebergärten entstandene Scherenschnitt-Serie, mit der das Spannungsfeld zwischen idealisierter

Naturvorstellung und standardisierter Glücksverheißung in der Auslassung zum Thema gemacht wird.“

6) Großstadtpersonal 13 Künstler*innen, 30 Werke

„Neben Vedute und Kartografie ist die Darstellung der im urbanen Gebilde lebenden und handelnden Menschen ein weiteres großes Thema der „Gezeichneten Stadt“. Nachdem in den 1970ern die gesellschaftskritische Kunst der Weimarer Zeit gefeiert worden war, kehrte in den 1980er-Jahren die Sehnsucht nach dem Glamour der wilden Zwanziger mit Macht zurück und fand neue (alte) Orte in den Lokalen der Schwulen- und Lesbenszene in Schöneberg. Nahe dieser Szene in einer kleinen Wohnung in der Eisenacher Straße war eine Künstlerin aktiv, die sich schon in der Weimarer Zeit daran gemacht hatte, Kunst, Leben und Lieben als lesbische Frau miteinander in Einklang zu bringen: Gertrude Sandmann. Die Künstlerin war in der NS-Zeit verfolgt worden und hatte in der Illegalität überlebt. In der Frauenbewegung der 1970er-Jahre fand Sandmann für ihre Kunst ein neues Umfeld. Der vibrierende, malerische Stil ihrer Pastelle und Zeichnungen überführt das Bild der Großstädterin aus den 1920er-Jahren in die Siebziger. Mit den digitalen Medien entstehen um die Jahrtausendwende auch in der Kunst neue Menschenbilder, hybride Schöpfungen auf der Grundlage von Medienbildern. Mit starken Farben, flächigen Vereinfachungen und Anleihen bei japanischer comicbasierter Kunst entwirft Kati Barath ein Tableau karikaturhaft überzeichneter kindlicher und jugendlicher Gestalten in pubertärer Verweigerungshaltung.“

Bertram Hasenauer, K.H. Hödicke, Mark Kubitzke, Katharina Meldner, Nanne Meyer, Robert Rehfeld sind jeweils in zwei Ausstellungskapiteln vertreten.



Tacita Dean, Palast-VI, 2005, Blatt 1 von 6 Fotografieren auf Somerset 300g.
© Tacita Dean, Foto: Kai-Annett Becker

BG

Künstler*innen Gesamtliste A-Z

Franz Ackermann, Patrizia Bach, Heike Kati Barath, Volker Bartsch, Gabriele Basch, Thomas Bayrle, Norbert Behrend, Günter Blendinger, Bettina Blohm, Joachim Böttcher, KP Brehmer, Gisela Breitling, Catherine Bührendt-Métais, Tacita Dean, Arved Dietrich, Antje Dorn, Marcel van Eeden, Klaus Ensikat, Rainer Fetting, Karin Fleischer, Terry Fox, Friedrich-Wilhelm Fretwurst, Antje Fretwurst-Colberg, Lothar Gemmel, Dieter Goltzsche, Elli Graetz, Claus Haase, Sarah Haffner, Frank Hartung, Bertram Hasenauer, Eberhard Havekost, Werner Heldt, Thomas Hermsdorf, K.H. Hödicke, Günther Horn, Jan Huber, Friederike Klotz, Mark Kubitzke, Evelyn Kuwertz, Wolfgang Leber, Rolf Lindemann, Pia Linz, Theresa Lükenwerk, Susanne Mahlmeister, Marwan, Monika Meiser, Katharina Meldner, Florian Merkel, Nanne Meyer, Gisela Neumann, Michael Otto, Tal R, Thomas Ravens, Robert Rehfeldt, Klaus Roenspieß, Alexander Roob, Jürgen Rosemann, Gertrude Sandmann, Antonio Saura, Egmont Schaefer, Eugen Schönebeck, Andreas Seltzer, Malte Spohr, Walter Stöhrer, Bernd Trasberger, Emilio Vedova, Klaus Vogelgesang, Wolf Vostell, Gerd Wessel.

Die Ausstellung findet im Rahmen des Jubiläumsjahres „Berlin 100“ statt – einer Initiative des Landes Berlin. Sie wird unterstützt vom Förderverein Berlinische Galerie e.V.

Katalog zur Ausstellung

Wienand Verlag, Deutsch und Englisch,
288 Seiten, 217 Abbildungen

Bildungsprogramm

„Einzeichnen. Festival zur zeichnerischen Eroberung der Stadt“ (am 3. und 4. Oktober 2020)

Berlin zeichnet sich! Im Rahmen der Ausstellung „Gezeichnete Stadt“ lädt die Berlinische Galerie alle Berliner*innen ein, gemeinsam ihre Stadt zu zeichnen. In offenen Workshops können Kinder und Erwachsene, Zeichenprofis und Anfänger*innen den Stiften freien Lauf lassen – sei es auf Tischen, auf dem Boden, an der Wand, auf der Straße oder etwa im digitalen Raum.

Das Bildungsprogramm umfasst außerdem Kurator*innenführungen, kostenfreie Projektstage, Führungen für Schulklassen sowie Angebote für Familien und Kinder. Die Vermittlungsprogramme werden in Kooperation mit Jugend im Museum e.V. und dem Museumsdienst Berlin durchgeführt.

Pressebilder

<https://berlinischegalerie.de/pressematerial/gezeichnete-stadt/>

Onlinetickets

<https://berlinischegalerie.de/besuch/ihr-besuch/>

Social Media

#drawingthecityBG

#berlinischegalerie

#berlin100

Presse Berlinische Galerie

Ulrike Andres

Leitung Kommunikation und Bildung

Tel +49 (0)30 78 902 829

andres@berlinischegalerie.de

Kontakt:

Paula Rosenboom

Referentin Kommunikation

Tel +49 (0)30 78 902 831

rosenboom@berlinischegalerie.de

Berlinische Galerie

Landesmuseum für Moderne

Kunst, Fotografie und Architektur

Alte Jakobstraße 124–128

10969 Berlin

Tel +49 (0)30 78 902 600

berlinischegalerie.de

Eintritt 8€, ermäßigt 5€

Mi–Mo 10–18 Uhr

Di geschlossen